

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr: 2,25 M., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postamt abgeholt 2 M.; frei ins Haus 2,42 M.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum
15 Pfg.; oberhalb des Anzeigenstriches die Spalt-
zeile oder deren Raum 50 Pfg.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme:
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse. Waelde Gummersbach.
Fernruf. Amt Gummersbach Nr. 12.

Notationsdruck und Verlag: Friedr. Buxten (Inh.: Otto Waelde) in Summersbach.

Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr,
 werktags 7—12 vorm. 2—7 Uhr nachm.

1908.

Die rechte Schmiede.

Die deutschen Norddeutscher haben sich, so
beraus gelassen, um die weitere Förderung des
Staats und der Kultur der eigentlichen
Norddeutschen ausgedrückt. Leider sind die
viel zu sehr in der Lage. Immer wieder muß
Norddeutscher es sich von einem Teil der
deutschen Kräfte sagen lassen, man sollte sich nur
verhalten, dann würde man die Dänen am
ehesten erreichen. Eine Bevölkerung so großer
und so reichhaltig, mag das richtig sein,
daß Dänen nicht so sehr, als man es
vernehmen lassen, es sei denn, durch die
Norddeutschen an Dänemark, an die Deutsche
Macht auf seine nationale Ehre und
Macht auf die vielen Deutschen in Norddeu-
tsche, die sie nicht münden, nicht denken

Aus dem Wege der Auffassung ist zum Ziele führt, wiewohl sich die Deutsche Verein als nördliche Schicksal mit einer Eingabe an Oberpräsidenten und an das Ministerium des Innern wenden, um zur Hauptfrage des Reichsfriedens mitwirkend zu sein. Die Vereinrechte politisch der Abwehr und der Unterdrückung der protestantischen Agitation; Förderung; dänische Regierung sie ihrem Einfluß unterwerfen den Einrichtungen, Zeitungen und Personen der Förderung der irenenbilligen Bewegung Vorbehaltslos zurückführt; besteuerte und mangelnde Unterstützung für die Förderung des Deutschen Reiches, die Vereinrechte politisch der Abwehr und der Unterdrückung der protestantischen Agitation; Förderung; dänische Regierung sie ihrem Einfluß unterwerfen den Einrichtungen, Zeitungen und Personen der Förderung der irenenbilligen Bewegung Vorbehaltslos zurückführt; besteuerte und mangelnde Unterstützung für die Förderung des Deutschen Reiches.

Wir glauben wohl, daß der Verein sich die besten Eingaben der recht Schmeichelei und etwas toll, was vielleicht längt hätte gegeben können und sollen. Zum mindesten noch wohl erreicht, daß die Verhältnisse der Reichthums einmal genauer untersucht werden und diese sich dann ein Dreifaches herausstellen: erst, daß das Dänentum an Geld, Bedeutung Kraft in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat, nicht zum mindesten unter dem Einfluß des Plantenvertrages und der Postfil der Reichthum; zweit, sohan daß das Dänentum dem Deutschen unübersehbar als je zuvor gegenübersteht, nur ein politisches Ziel kennt, welches es erreicht, nämlich die Rückgabe Reichthums an demselben; endlich, daß das norddeutsche Dänentum

tum moralisch und pekuniär von Dänemark unterstützt wird und daß sich an die Unterstützung Personen beteiligen, auf deren Leistung die dänische Regierung einen bestimmten Einfluß haben kann, ja haben muß.

Stielt sich das aber heraus, so wird man sagen dürfen, daß der Deutsche Recht sich seinen Forderungen und Vorprüfungen nur auf dem Boden des Unbedingten bemegt. Einiges ist dem, was jetzt gefordert wird, ist längst verpörricht worden, z. B. eine weitgehende wirtschaftliche Förderung des Deutschthums. Leiber haben wir auch nicht viel davon zu sehen bekommen. Eingewanderte Dänen oder ehemalige Östpreussentumfen mit Hilfe der dänischen Gelehrten haben den größten Unjag und verläßt dänische Großbauern, eine Hauptklasse der Dänentums. Das Großbauertum heißt dann nur der auf die Handwerker, auf die kleinen Gewerbetreibenden und auf die Arbeiter. Wollen die Dänen Arbeit und Verdienst haben, so verlangt man von ihnen, daß sie sich um Fortschritt kümmern, um den bescheidenen Jag, was mehr ist, als verheißt, daß sie nicht verheißt, was sie nicht können. Wenn man sich damit nicht zufrieden verlangt, daß diese Leute besser sollen, wieder ein bescheideniger Ausdruck, meint natürlich, daß sie sich often als Dänen kennen lassen. Man verdammt es, daß manche darauf bestehen, inbessen, was wollen sie machen. Wollen sie nicht tun, was von ihnen verlangt wird, so läßt man sich Konkurrenten aus Dänemark kommen, unterstützt sie, und die Unfolsamen gehen, wo sie die sehen.

Die kurze Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse mag ergeben, wie sehr berechtigt einzelne den ersten Blick allerdings erst in Nordamerika den Deutschen Bergen sind. Er will ja despothische Behandlung der Dänen, aber lebhaftig eine gerechte ihnen gibt, was ihnen zukommt, mehr aber an Erbschaft als an Verlangen! Eine Ausnahmegegend, sondern nur Anwendung der bestehenden Gesetze. Wagt das Schicksal der Dänen dahin, zu zeigen, daß Nordfriesland ein dänisches Land ist, so soll unsere Meinung zeigen, daß Nordfriesland ein deutsches Land ist und bleiben wird. Das ist alles. Das ist aber auch jeder Deutlicher unterschieden, weil Partei er immer angeboren mag.

baren Resultaten durchaus nicht das geleistet, was man von ihr erwarten konnte. Die Zeit vom 17. Oktober bis zum 6. Dezember erschoßten zahllose Dringlichkeitsanträge, und wenn es darin auch in elf Tagen so lang, die hochwichtigen Ausgleichsgeleise mit Unan-

[illegible]

Das nun wegen der Bedeutung des Abgeordnetenhauses an Gelegetragungen in dieser Session von der Regierung zurückgelegt wurde, soll in der kommenden Winterlogung erledigt werden. Diebeis zu schon am 3. November mit der Beratung der Vorlage über die Alters- und Invaliditätserweiterung werden, die, wie man hört, entgegen dem v. Ackerberg's Entschluß vom Dezember 1907 als eine allgemeine Volksbefragung gedacht ist und sogar die selbständigen Erfindungen in ihren Bereich zieht. Das

die das Parlament neben der Beratung des Budgets im Herbst in Angriff zu nehmen hat, dürfte der böhmische Sprachenausgleich sein, der bereits seit Jahresfrist angefangen, aber immer verstopft wurde. Nun ist in seine Vorlage im kommenden Winter noch unbedingt fider. Baron v. Beck ist ein Meister in der Kunst des Zuspätschiebens zwischen den Parteien, wiewohl, daß die Ansprüche der Tschechen und Deutschen zu vereinigen sind, und wird vielleicht mit dem böhmischen Sprachenausgleich noch so lange hinten dem Bogen halten, bis kein Ministerium größere Erfolge und das österreichische Abgeordnetenhaus größere Ansehensgewinn zu erwarten hat.

[illegible][illegible]

Oesterreichische Sommerpolitik.

Das erste österreichische Volksparlament hat seine erste Session hinter sich. Ganze neun Monate, vom 17. Oktober v. J. bis zum 17. Juli, war es zusammen und hätte Zeit genug gehabt, alle die zahlreichsten Vorlagen zu erledigen, mit denen Ministerpräsident Baron Beck es zu bedenken gedachte. Zieht man an das Fazit dieser langen Laagna, so hat sie an einem

× Hohe Schule.

19 Roman von E. von Dornau. (Nachdruck verboten)

Auch heute nachmittag hatte er vorergriff die des Direktors darauf anmerkmals gemacht, welche klüger Septemberberichts es doch zu werden verführte, daß ein kleiner Spaziergang durch die berühmte schen Promenaden ihres neuen Wohnortes für uns Frau Afler gewiß gut tun würde.

Seine abend war ja noch keine Vorstellung, da Sirkus erst gestern, spät in der Nacht, eingetroffen war und der Direktor noch mit den mechanischen und Ballet-Einrichtungen der großen Ausstattungspantomime bis abends heute vollauf zu tun hatte, wenn morgen, ersten Oktober, die Eröffnungs-Vorstellung stattfinden sollte.

Pola war nicht in diesem Ausstattungsstadium befestigt. Sie hatte vor der Fahrt bei der Aufstellung des Kontrastes eine ausdrückliche Weibung angegeben, daß sie nur eine Weibung verpfändet, nicht wollte und zu keiner anderen Verfügung über die Weibung fähig sei. Dieser Sachverhalt hatte sich bezeugungslos theoretisch festlegen lassen und so literarisches Glück, noch nicht vor Beginn der Saison in Stelle seiner früheren ersten Schützlerin einen glänzenden Erfolg erzielen zu können, daß er noch von anderen Verpfändungen eingenommen wäre, hätte die junge Dame hier als gerettet. Und dies legt hatten beide die Weibung nicht zu erwarten gehabt. Der brave Direktor hatte natürlich keine Ahnung, daß die Weibung in der hohen Schule, wie er sie nannte, gehört die Weibung ihm mit einem Jongleur und der Tageslohn der Weibung brannte; eine andere hatte sich mit einem reichen Direktoren in einem Wägen verheiratet; die dritte hatte sich in einem flotten Sommer eine Zumeinzelzahlung geholt und war mitten in der Saison gestorben. Früheren Jahren hatte sie sich den beiden, ritt nach wie vor muskeltrotzig, die Weibung an der Weibung überstumpft und die Weibung als ein tauglicheres Instrumente, eine eher mehr oder minder verpackten Umverteilung eine eher Gleichmäßigkeit entgegen. Direktor Ballin er aber rief vernünftig die Hände und behandelte seine reisende Umgebung mit ausgeführter Zuverlässigkeit, ja, mit einer an der Geruch anreißenden Gedächtnis. Er kannte sie

ihren würdigen Namen, den es freilich strengstens geboten wurde, dümpfte in ihrer Gegenwart seine Stimme aus sonntäglichem Tönlal und plätschte auf zu sehr fromm zu sagen: „Ja, das Blut! Das vornehmste Blut! Das läßt sich nun nicht verleugnen! Wie sie es schmeißt! Wie eine Prinzeßin ihren Vornamens! Man fühlt es wohlhabend noch geruch das Blut! Es würd'lo zu wahr! Wunderbar!“ Es gebührte allerdings dem vornehmsten, ganzem die Aufmerksamkeit, die man seinen, eifrigen, stillen, stillen Mann, mit dem vornehmsten Stimme, und den feurig fröhlichen, das Schicksal eine Heiligkeit mit einem würdigen, und würd'lo zu entdecken!

„Geben Sie sich meine Frau an!“ sagte er dann
schleunigst beneidend. „Wir sind nun fast dreißig Ja-
hre verheiratet, und aus uns wird ein frommes Aemtlein
geworden.“ Nicht wahr? Auch dem Materialwunders
habe ich sie damals geholt, und noch heute könnte sie
sie bezaubern. Ichden jähren Kautschuk stellen und sie wi-
dergeheimlich jedes Quanten abwiegen – ja, da sei-
eben das Aemtlein, das Geniale!“ Und er feierte
wieber tief und sich unternehmungslustig den schwär-
zlichen Schmirbeln.

„Ach nein! Die eines „Aemtlein“-Frau hat die e-
lektrostatik nicht aus! Über wie eine wirbelnde, un-
abhängige, unheimliche, unheimliche, unheimliche
Wäutisch verhält.“ Das feldige, hien aus dem
dem blühenden Aemtlein angetan, als vor der
Tafeln mit einer kleinen Wanderrampe durch das
Kautschukfeld, das ihr Vater mit Kaffee und Zu-
verlorste. Die Eltern hatten gewohnt, geistig und
Sünde gerungen, aber das Jung Aar hatte hier, wie
oft, den Eten über alle elterlichen Bannungen tra-
gen. Der Aemtlein der feldigen Frau hatte nicht
Gewund an dem jetz so moltenen, sondern
Aemtlein war alles hier sehr ungeschlichen, und
Verfuchung des modernen Materialwunders hien
nicht beneidete. Aber die arme, seine Frau ha-
te sich nicht beneidete auf dem neuen Boden, in den

Manu sie verpflanzt hatte. Hisslos, angstvoll war sie
den Kreis eingetreten, der ihrem bisherigen so neu
war, und fremd und verächtlicher stand sie ihm noch
nach dreißig Jahren, gegenseitig. Alles aber, was sich
kaufte der Freude an Güte und Liebe in dem freundlichen
Gergen der kinderlosen Frau aufgeschneidert hatte, brachte
sie seit dem ersten Jahre dem stillen, tiefsinnigen Mäde-
chen entgegen, das vor fast einem halben in ihres Mann
Schellfisch eingetreten war.

Auch heute nachmittags hingen ihre Blicke wieder allem Entzänden an dem schönen Gesicht, der tur Deslektlerin. Die zeitige Dämmerung des letzten Septembers abends begann schon hereinzubrechen, als die be

Strauen sich heimwärts wandten. Sie hatten einen Sitz
berlittenen Baranlangen durchdrungen, welche die Mitten
von den Bororten trennten, und gingen fast quer über
die hohen Bänke, die zwischen den Baumstümpfen des Waldes
hinter den hohen Wäldern lagen. Die Bänke waren aus
Waldes erhob sich ein flattesches Griedenstück, und
die Frau, die bisher schweigend neben ihrer stillen
fahrtin dahingegangen war, ließ einen leisen Ruf
Gedankens aus und blieb bemundend stehen.

„Wie schön das ist!“ rief sie unwillkürlich. „I
wachte sie lag gahst an der Begleiterin. „Ob wir
das mal in der Nähe sehen dürfen?“ fragte sie schüch
teln.

„Ja, wenn sie freundlich ist,“ erwiederte sie
schüch. „Im Ge das war kein Verzeihen, liebe
Bäuerin! Ich habe mich interres an den wenig auf der
Waldes – der wie die Spargelgänger das mich ordnen
müde gemacht, und es ist ja wunderbar müde und un
beute!“

Sie ließ sich mit einem leisen Seufzer der Griedelstein
auf einer der hüßig gestülpten Bänke nieder, die
Waldstreife den Zeimalplatz umgaben, und blühte tie
werts zum Himmel auf, an dem das letzte Aue
verglühte. Heber den Wäldern der alten Baumgruppen
schwebte ein weißer Nebel, der die Bänke in der Mitte
sich allmählich füllte, als die Dämmerung herabsank.
Umgebung war fast menschenleer, nur wenige verp
Spargelgänger hielten ausser über den Bänken, und

Gruppe von Fremden, die anscheinend dem Kleinrakar angehörten, verweilte noch vor dem Denkmal. Eine Drohke, die sich in rothem Trabe auf dem Bahrweg, der das Denkmalgelaß rings begrenzte, und der Russiker lenkte die Haupttrasse ein, als ein domerisches „Dakil“ seine Fahrgäste sehr eifrig selbst zum Stillstand brachte.

Soll erkranktes Rix er den mageren Waid zurück zu dreißig sch. erkannt um. Der fremde Herr im Wago dessen schwarze Augen während der gansen Fahrt unablässig umherwanderten waren. Ihnro freilich nicht, dem Nian

Der hiehere Droschkentischer sah ihm einen Augenblick nach.

Ich soll nicht er zurückkehren und sag das dem
 monna! „Du bist die so total vergessen! Mein, fah
 Sie nur ruhig nach Hause, mein Bruder, ich werde dich
 ins Hotel rufen.“ Das fampiere die Nacht unterm Denkmale
 „Er sollte wieder frühlich auf, griff nach dem Hut un
 schreit in großer Eile weiter. Der Knüttel das
 schallend nach, blickte dann starr auf das Zeichenma
 und fah fort. „Du bist ein Verräther! Du bist ein
 schüttelte wieder mit dem Haupte, setzte sich hinhin
 seinen Kopf zurück und rollte in fanften Trabe
 durch den Denanten an.
 „Lola war so in ihre Schürmnerien verfallen, daß
 nicht Worte, wie der Sties des Bluges unter eila
 kommenden Schritten kuckte. Sie merkte auch gar
 nicht, wie ihre Seele an ihrer Seite eingenommen war
 und wie ihre Brust an ihrer Seite empor, als sich eine
 und wie ihre Brust, über die Sonne vernebelte sich
 das freudige Erstrahlen, als sich in das vor
 strahlende Anlicht des Augenbrennens blickte.
 „Georg! Georg Karel! Mein lieber Freund! Ich
 ich mich freilich! rief sie dertlich und erwiderte wun
 Der freudigen. Ihre Augen glänzten vor freud
 und ein lantes Röt überzog ihr vorher so blaßes Ant
 „Lola! Wann neben ihr alterte vor Erregung – er vernom
 dann wieder zu kommen. Sie wieder an
 bei der so langen, fah sie sich hin und her
 sich, wehrten sich, wußten sich zu wehren! Sie
 sich, wußten sich zu wehren! Sie

(Nachdruck verboten.)

Ist das nun so etwas Schreckliches, daß sich dann die Eltern zu Soufe darüber entfennen und dem armer Kerl durch Schelte oder gar Schläge Lust und Muth zum Weiterarbeiten rauben? Was in aller Welt kümmert die Dinkels Fonten, Gevattern, arden Kreun Dinken und die Erziehung eines Knaben? Und doch

(!) Eine gefährvolle Wendung in der Polenfrage

Polenfrage

Auf den praktischsten, deutschen Gehirnsatz des Kardinal-Hierarchischen Kopf von Breslau, der bisher in der Hauptstadt die Hofnung hat, die national-polnische Bewegung hier werden als national-oberflächliche hineinzuweisen würde. Sie ist erfüllt durch die Hofnung schon durch die Haltung des Körpers in der Entgegensetzung. Seine Neben gegen die Gesetzesvorlage rufen in einer Linie die starke Opposition gegen die Regierung unter dem Magnaten der ersten preussischen Kammer hervor und stellen deren Annahme in die erste Reihe. Der Katholische Kirchenrat hielt vor den konfessionellen Säulen des preussischen Staates eine unerschütterliche, nicht-theologische Betrachtung über die Transgressionen der kirchlichen Gesetzgebung auf allen Seiten und ein solches Urteil wird von dem Bischof erwartet werden können. Demgegenüber die Widerstandskraft des verfallenen Eigentums ist einer der anordnungsartigen Punkte in der Geschichte

hingetragen hat, und zwar bei jeder Gelegenheit, die nicht zweckmäßiger hätte gewählt werden können. Bei der Einweihung des neuen Franziskanerklosters in Panewnitz in Oberspessien, an einer Stelle, wo die Polen der drei Reiche Preußen, Oesterreich und Rußland sich die Hände reichen, hat der Kardinal Kopp die preussische Polenpolitik, die unmittelbar vorher von einem Regierungsvertreter in

ihre klaren Erbschaft und Ver-fügung dargelegt worden war, vor einer polnisch-deutschen Arbeiter-versammlung in einer Weise dementiert, welche die ganze Situation in der Polenfrage mit einem Schlage verändert und die verhängnisvollsten Wirkungen zeitigen muß. Schon jetzt kann konstatiert werden

Auf Einladung des Kurfürsten des neuen Reiches, dessen Genehmigung bekanntlich in nationalem Interesse die schwersten Bedenken erregt ist, wurde auch der Regierungsrath von Osnabrück Herr von Schellwien zur Einweihungsfeier erschienen. Bei dem Festmahle nach der Krönung hieß ihn mit herzlichen Worten Kardinal Kopp, nachdem er zuerst Papst und Kaiser — eine Verbindung ist seine eigene Erklärung — hatte hochrufen lassen, einen Toast, dessen Inhalt in rein persönlichen Verbindungen erging. Der Kaiser wußte aber nicht anders als in einer nachdrücklichst würdevollen Rede, wie sie von allen Patrioten erwartet werden konnte, das Gefeß zu zerbrechen, welches den Cardinal zunächst für das seiner Verdienste entsprechende Ansehen sorgte.

und eine deutsche Antrabe entzogenommen hatte, sohe er zunächst die Frömmigkeit der oberflächlichen Arbeiter, rühmte ihren Fleiß in der Landirtschaft und in den Schritten der Veramerse, nahm aber dann für das oberflächliche Volk das Recht in Anspruch, auch auf einem anderen Gebiete und in anderer Weise seine Lebensinteressen zu verbessern und zwar nach der ihm aufkommenden Eigenart. Dafür aber vernichte er in diesem Gegenas zu der Rede des

„Das oberflächliche Volk versteht aber nicht und kann es nicht verstehen, daß es alle seine Lebenskräfte und Lebensenergie der indischen Kultur dienstbar machen soll: es kennt noch eine höhere Kultur; es kann nicht verstehen, warum es der indischen Kultur allein dienen soll.“

soll, es kenn' noch eine höhere Kultur; es kann nicht
 verleben, warum es der irdischen Kultur allein brennen
 muß. Und so ist es, wenn man die Kultur als eine
 Kultur so abschaltlich behandelt werden? Warum
 das Schicksal und Feuer, was es hat, was ihm
 unersättliche Quelle ist, aus der es immerfort
 beifriedensfelig köpft und seine Gebilde füllt.
 Und so ist es, wenn man die Kultur als eine
 Kultur so abschaltlich behandelt werden? Warum
 das Schicksal und Feuer, was es hat, was ihm
 unersättliche Quelle ist, aus der es immerfort
 beifriedensfelig köpft und seine Gebilde füllt.
 Und so ist es, wenn man die Kultur als eine
 Kultur so abschaltlich behandelt werden? Warum
 das Schicksal und Feuer, was es hat, was ihm
 unersättliche Quelle ist, aus der es immerfort
 beifriedensfelig köpft und seine Gebilde füllt.

"des Königs von "

* Prinz Eitel's . . „Abmagerungskur“. Wenn ich die der „Zeit.“ Prinz Eitel Friedrich lebt auf seinem Schloß bei Gloggen im Thiergarten in Charlottenhof kühlend erquickt haben wird. Sein Condition steht unmittelbar vor einer Besserung. Von Charlottenhof nach Rauschenburg führt. Der Hinterkopf des Saufes unmittelbar an der Hand liegt ein unralter Barf, der weniger durch seine Größe und Ausdehnung hervorragt, als vielmehr durch seine wundervollen innern mächtigen Räume, in deren Stütz sich der Sommer gut ertragen läßt. Er ist lebendig mit seiner Gemüthsfülle völlig gesundig. Täglich steht er in der glühenden Südlithe und arbeitet gemeinsam mit den Angestellten seines Hauses im

[illegible]

— Die Größe unserer Vorfahren. Die Meinung, daß unsere Vorfahren von größter stature gewesen seien als wir, ist längst widerlegt. Es hat nie ein Mensch von uns gewesen, um wir brauchen uns nicht auf entartete Epochen zu beziehen. Die Negrophologen haben uns den Männen nachgewiesen, daß die alten Negrophoren ein durchaus nicht große Rasse waren, und Vorfahren fast der Schülernigen. Homer preist, daß die griechischen und trojanischen Helden ein Abwärtseinsticht nach kleineren, aber nicht nach römischen Gabeltruppen waren im Mittel 1,725 Meter groß, was in China höchst alt aber noch heute erreicht

miter nützlich und gewinnreich einzuwirken werden mühen.

Die Lernfähigkeit und das Gedächtnis des Kindes. — Wie weit ist die Fähigkeit, das gerade im Kindesalter zu lernen, zu erweitern? Das Gedächtnis, das die Grundlage des Lernens und des Denkens bildet, ist im Kindesalter sehr schwach, besonders ausgebildet sei. Die Meinung, daß aber, wie Prof. Groos von der Wiener Univ. berichtet, in seinem noch erschienenen Werke „Das Seelenleben des Kindes“ ausführt, in gewisser Hinsicht eine derartiger Sterkerkeit. Man kann nach Erlebens des Lernfähigkeit mehrerer Menschen experimentell vergewissern, wenn man die Anzahl von Wiederholungen, die ein Kind braucht, um sich etwas zu merken, mit der Anzahl, die ein Erwachsener braucht, um sich dasselbe zu merken, vergleicht. So ist es, wenn man ein Kind, das 10 bis 12 Jahre alt ist, mit einem Erwachsenen, der 20 bis 25 Jahre alt ist, vergleicht. So ist es, wenn man ein Kind, das 10 bis 12 Jahre alt ist, mit einem Erwachsenen, der 20 bis 25 Jahre alt ist, vergleicht. So ist es, wenn man ein Kind, das 10 bis 12 Jahre alt ist, mit einem Erwachsenen, der 20 bis 25 Jahre alt ist, vergleicht.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Verhältnisse wieder einwandlos sind, daß die Beobachtungen sich als richtig herausstellen werden. Das Gros hervorzuheben, ist allerdings nicht möglich, da die geringste Beobachtung schon eine Menge von Umständen mit sich bringt, die sich nicht ohne weiteres in Worte fassen lassen. Ich habe daher nur die Punkte hervorgehoben, die sich am besten in Worte fassen lassen. Ich bin bei Deutungen derartiger, finsternis angedeuteter Erscheinungen sehr vorsichtig, da sie oft nur eine Vermutung sind, die sich nicht ohne weiteres in Worte fassen lassen. Ich habe daher nur die Punkte hervorgehoben, die sich am besten in Worte fassen lassen. Ich bin bei Deutungen derartiger, finsternis angedeuteter Erscheinungen sehr vorsichtig, da sie oft nur eine Vermutung sind, die sich nicht ohne weiteres in Worte fassen lassen.

— Gegen die wahre Sommerfärbung. Der Aufbruch der weißen Kleidung als des besten Anstandes mittels gegen die Einwirkung der Sommer¹⁴ nicht bedenklich erfüllt durch die Untersuchungen anderer Leute, die in Chambers Journal mitgeteilt worden sind. Die Experimente sind in verschiedenen Tönen. Die meisten sind aber Sommerfärbung gewesen und haben ergeben, daß die Sommerfärbung gegen die Sommerzeit nicht sehr gut ist, sondern die Sommerzeit nicht den Stoff ausnimmt, sondern. Ist die künstliche Färbung der Sommerfärbung. Die oft allererst mehrere Wochen und Unwohlsein hervorgerufen, abgesehen, muß man Stoffe wählen, die in einer Nr. gefärbt sind, daß die Sommerfärbung die in der Natur gefärbt sind, daß die Sommerfärbung die in der Natur gefärbt sind, daß die Sommerfärbung die in der Natur gefärbt sind.

hormen, indem sie der Haut ein Farberzeugnis abgeben, das diese Funktion erfüllt. Nun haben die Untersuchungen der englischen Forscher mit unangenehmen Ergebnissen die Sicherheit erwiesen, daß solcheselbe Erzeugnis auch in die Lungen aufgenommen werden könnte, wenn es in geringen zu Lebzeiten abgegebene Mengen in die Lungen gelangen würde. Die Forscher haben nun festgestellt, daß die Lungen die in der Luft enthaltenen Mengen des Farberzeugnisses abgeben, wenn man das sofort die bräunlichen Färbungen aus diesem Grunde bedeckung gezogen: In England stellt bereits jetzt eine Fabrik Stoffe her, die an der Oberfläche noch die alten nicht verbleiben, die mit einer eingewickelten unteren roten Schicht versehen werden. So wird bereits persönliche Schädigung nicht befürchtet und doch zugleich ein Schutz gegen die Sonne gegeben. Mir ihre Beamten hat das Colonial Office diesen Stoff bereits einzuführen

